

KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS

Rolf Duffner / Eva Wiedenkeller **Einführung ins Mittelhochdeutsche I + II**

DO 1415-1545 / Herbst + Frühling R.S. 38

Studierende im Hauptstudium (altes Reglement) (1/2 Schein)
BA-Studiengang 3. Studienjahr *pilier renforcé* (5 ECTS)

Im Laufe des Herbstsemesters (Rolf Duffner) sollen die sprachlichen Grundlagen des mittelalterlichen Deutsch behandelt werden. Die im ersten Teil der Doppelstunde erklärten sprachlichen Erscheinungen werden jeweils anschliessend an ausgewählten Texten geübt. Dabei werden verschiedenartige Textsorten berücksichtigt: Gedichte, Fabeln, Schwänke, Sachtex te und auch Auszüge aus grösseren Werken. Die Texte werden einer genauen Lektüre unterzogen und literaturgeschichtlich eingeordnet. Hilfreich ist dabei die gemeinsame Lektüre einer Geschichte der deutschen Literatur des Mittelalters. Im Frühlingssemester (Eva Wiedenkeller) werden wir zwei mittelhochdeutsche Texte integral lesen. Bibliographische Angaben zu diesen Anschaffungen folgen im Verlauf des Kurses.

Für eine intensive Auseinandersetzung mit der mittelhochdeutschen Sprache empfiehlt sich die Anschaffung des Wörterbuchs von Beate Henning und der Grammatik von Weinhold/Ehrismann/Moser (cf. Bibliographie). Als Minimalgrammatik werden im Kurs Grammatikblätter verkauft. Die Anschaffung der Literaturgeschichte von Horst Brunner ist für diesen Kurs obligatorisch.

Textgrundlage:

- Brunner, Horst: Geschichte der dt. Literatur des Mittelalters im Überblick. (RUB 9485). Stuttgart 2003.
- Näf, Anton, Duffner, Rolf (Hgg.): Grammatikblätter zum Kurs. Neuchâtel ²2005.
- Hennig, Beate: Kleines Mittelhochdeutsches Wörterbuch. Tübingen: ⁴2001.

Daniel Elmiger

Landeskunde
Die "Zone", die DDR, die neuen Bundesländer,
der Osten: Die Geschichte der DDR und von
Ostdeutschland seit 1945

DI 0900-0945 / Herbst + Frühling R.016

Für Studierende im Hauptstudium oder im 3. Jahr BA (3 ECTS)

Vierzig Jahre lang gab es zwei deutsche Staaten, die BRD und die DDR, deren Verhältnis zueinander oft sehr konfliktbeladen war. Die parallele deutsche Geschichte wirkt auch heute, fast zwanzig Jahre nach dem Fall der Mauer, noch nach und zeigt sich unter anderem im Verhältnis zwischen dem "Osten" und dem "Westen" Deutschlands.

Im Landeskundekurs geht es im Besonderen um die Geschichte der DDR und der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten. Dabei sollen auch die Bereiche Politik, Wirtschaft, Kultur und Sprache genauer betrachtet werden.

Neben der Beschäftigung mit der eigentlichen Geschichte der DDR soll es im Landeskundekurs auch um aktuelle politische und gesellschaftspolitische Themen gehen, bei denen das Verhältnis zwischen West und Ost eine Rolle spielt.

Voraussetzungen für die Teilnahme ist eine regelmässige Anwesenheit sowie die Bereitschaft, aktiv im Kurs mitzuarbeiten.

Peter Gasser

**Hauptseminar
Das Weite suchen**

DI 1415 – 1545 / Herbst

B.2.79

Für Studierende im Hauptstudium (Lizentiat)/ MA-Studiengang (Interpretationsseminar)
Rahmenthema im Master-Studienprogramm *Literaturen der Schweiz* der Universitäten Genf, Lausanne, Neuchâtel (évaluation interne, 5 ECTS)

Schweizer Schriftsteller und Intellektuelle haben sich – sehr oft kritisch – mit dem Mythos Schweiz auseinandergesetzt. Zu den zentralen Bildern der schweizerischen Identität gehören die Alpen, aber auch dialektische Gegenbilder wie das Meer, die einen fiktiven Gegenhorizont zur helvetischen Enge imaginieren. Am Beispiel einiger Autoren des 20. Jahrhunderts (Wölfli, Glauser, Hohl, Nizon, Mercier unter anderen) sollen literarischen Aufbruchsbewegungen und ihrer besonderen sprachlichen Gestaltung nachgegangen werden.

Peter Gasser

**Hauptseminar
Hermann Burger**

Di 1415 – 1545 / Frühling

B.2.79

Für Studierende im Hauptstudium (Lizentiat)/ MA-Studiengang (Forschungsseminar)
Evaluation interne (5 ECTS)

In den 1970er Jahren gehörte Hermann Burger zu den jungen und markanten Stimmen der Schweizer Gegenwartsliteratur. Sein Roman *Schilten* (1976) und der Erzählband *Diabelli* (1979) haben ihn als originellen Sprachkünstler ausgewiesen, der - auch auf internationaler Ebene – nicht mehr zu übersehen war und 1985 mit dem Ingeborg-Bachmann-Preis ausgezeichnet wurde. Die als Forschungsseminar angelegte Veranstaltung möchte insbesondere Burgers Erzählkunst und ihre Genese erkunden und damit den etwas in Vergessenheit geratenen Autor im Hinblick auf sein 2009 anstehendes 20. Todesjahr rehabilitieren.

Sonja Klimek

**Einführung in die Neuere deutsche
Literaturwissenschaft**

DO 0800 – 0930 / Herbst + Frühling R.O. 14

Für Studierende im 1. Studienjahr (7 ECTS)
Présentation + travail écrit

Die Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft (cours d'introduction I+II) dient dem Kennenlernen literarischer Verfahrensweisen sowie grundlegender literaturwissenschaftlicher Fragestellungen (bezogen auf die Hauptgattungen Lyrik, Epik und Dramatik in ihrem geschichtlichen Wandel), aber auch der Anwendung literaturwissenschaftlicher Arbeitstechniken (Benutzung der Bibliothek, Hilfsmittel und Nachschlagewerke, Bibliographieren, Zitieren, Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten usw.). Anhand praktischer Übungen haben die Studierenden hier die Möglichkeit, sich das literaturwissenschaftliche Instrumentarium - als grundlegende Voraussetzung aller folgenden Lehrveranstaltungen - anzueignen. Themenschwerpunkte Herbstsemester: Überblick über die Epochen der deutschen Literaturgeschichte, Lyrikanalyse. Themenschwerpunkte

Frühlingssemester: Dramentheorie (Epochenschwerpunkt: Klassik), Erzähltextanalyse (Epochenschwerpunkt: Realismus). Für die Vergabe der 7 C müssen folgende Bedingungen erfüllt werden: 1) regelmässige und aktive Beteiligung (individuelle Vor- und Nachbereitung; Anfertigung kleinerer schriftlicher Hausaufgaben; Gruppenarbeit mit kurzer mündlicher Präsentation im Seminar) (c.c. = 3 C) sowie 2) eine schriftliche wissenschaftliche Arbeit von 10-15 Seiten nach dem Frühjahrssemester (travail é. = 4C).

Folgende Bücher sind obligatorisch anzuschaffen und sollten zumindest in Auszügen vor Semesterbeginn gelesen werden:

- Herbert A. und Elisabeth Frenzel: Daten deutscher Dichtung
- Hans Hartje: Histoire de la littérature allemande
- Burkhard Moennighoff und Eckard Meyer-Krentler: Arbeitstechniken Literaturwissenschaft
- Burkhard Moennighoff: Metrik (reclam Verlag)

Anton Näf

**Vorlesung
Das Vorgeprägte in der Sprache**

MO 0800 – 0930 / Herbst

R.E.42

BA-Studiengang 3. Jahr (A+P), mit *examen écrit* (7 ECTS)
Lizentiatsstudium

N.B.: Der Besuch der Vorlesung wird – im Sinne eines freiwilligen Angebots – den Studierenden aller Semester nachdrücklich empfohlen.

Die grammatische Teildisziplin, welche die Regeln der Kombination von Wörtern zu höheren sprachlichen Einheiten umfasst, nennt man Syntax (eig. „Zusammen-Ordnung“). Die prinzipiell freie Füllung der Konstruktionsmuster wird aber durch zahlreiche lexikalische und pragmatische Restriktionen beschränkt. In jeder Sprache gibt es feste, vorgeprägte Verbindungen, die tel quel als Ganzes gelernt werden müssen (in der Fremdsprachendidaktik ist heute oft von *chunks* die Rede). In diesem Kurs sollen die wichtigsten sprachlichen „Fertigprodukte“ behandelt werden, insbesondere Funktionsverbgefüge (*locutions à verbe support*), Phraseologismen (insbesondere auch die sprichwörtlichen Redensarten), Routineformeln und Sprichwörter. Diese vorgefabrizierten Spracheinheiten sollen bezüglich Frequenz und Domänen des Auftretens, Herkunft, Überlieferung und Struktureigentümlichkeiten studiert werden. Ein besonderer Akzent wird dabei auf deren Übersetzbarkeit (*dormir à la belle étoile: unter freiem Himmel schlafen*) und Fehleranfälligkeit (*ein Foto <nehmen>; <in die Äpfel fallen>*) gelegt.

Lehrmittel:

A. Herzog: Idiomatic Redensarten von A – Z. Ein Übungsbuch für Anfänger und Fortgeschrittene. Leipzig 1997.

R. Hessky / S. Eichinger: Deutsche Redewendungen. Tübingen 1997.

Duden Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik. Mannheim ²2002.

Anton Näf

**Proseminar
Historische und geographische Varietäten des
Deutschen**

MO 1615 – 1745 / Herbst

R.S.38

BA-Studiengang 1. Jahr (A+P). c.c. + *examen oral* (7 ECTS)

BA-Studiengang 2. Jahr (A), *travail écrit* (4 ECTS)

In dieser Einführung in die Geschichte der deutschen Sprache geht es darum, wichtige Erscheinungen der Entwicklung des Deutschen im Laufe der vergangenen zwölf Jahrhunderte verstehbar zu machen, dies wo immer möglich im Vergleich zu anderen Sprachen, insbesondere zur deutschen Gegenwartssprache, aber auch zum Englischen, Schweizerdeutschen, Französischen, usw. Im Zentrum steht dabei die historische Lautlehre (Phonologie) und die historische Lexikologie (Schichtungen im Wortschatz, Bedeutungswandel, Lehnwörter, usw.), aber auch Morphologie und Syntax kommen exemplarisch zur Sprache. Methodologisch gesehen wird hier nicht das Althochdeutsche oder das Gotische als Vergleichspunkt herangezogen, sondern moderne Sprachstufen wie etwa Schweizerdeutsch oder Niederdeutsch, die auf ihre „Abweichungen“ von der deutschen Standardsprache hin untersucht werden. Das unterschiedliche Entwicklungstempo der verschiedenen Sprachvarietäten ermöglicht einen guten Zugriff auf die Verhältnisse in den älteren Vorstufen des heutigen Deutsch. So erweist sich etwa für die Geschichte des nhd. Konsonantensystems das Englische, für jene des Vokalsystems das Schweizerdeutsche als Museum oder „Versteinerungskabinett“ (Methode der "Diachronie in der Synchronie"). Reader: Der für dieses Proseminar zusammengestellte Reader kann beim Sekretariat des Institut d'allemand (Büro 2.35) bezogen werden.

Anton Näf

**Hauptseminar
Die viersprachige Schweiz im Spiegel der Orts-
und Personennamen**

MO 1415 – 1545 / Herbst

R.S.38

MA-Studiengang: 1. Studienjahr, mit *évaluation interne* (5 ECTS)
Lizentiatsstudium: für Studierende mit abgeschlossener *demi-licence*

Die Schweizer sind viersprachig: so lautet ein bekanntes *préjugé favorable*, das viele Ausländer von unserem Land hegen. In diesem Kurs geht es weniger um den Ursprung und die Entwicklung der Sprachgrenzen zwischen den vier Sprachgemeinschaften im Laufe der Jahrhunderte, sondern vielmehr um die Spuren, welche diese im autochthonen Namengut (insbesondere Orts- und Familiennamen) hinterlassen haben. Dabei sollen vergleichend auch andere Sprachen, welche den Seminarteilnehmern bekannt sind, herangezogen werden. Anhand von gemeinsamen Bezeichnungsmotiven sollen „Ausflüge“ in die schweizerischen Sprachregionen gemacht werden, zum Beispiel: Wie heisst jemand, der am Wald(rand) wohnt? (*Walder / Waldmann / Imholz / Tanner / Dubois / Boschetti / Selvatico*). Wie heissen Personen mit einem Schmied als Vorfahren? (*Schmid / Favre / Ferrari / Gafafer* (rätorom.)). Oder, wenn man auch die Sprachen der Migration einbezieht: *Smith / Herrero / Ferreira / Le Goff / Kovac* usw. Inwiefern spiegeln sich bestimmte körperliche oder charakterliche Eigenschaften im Namengut? (*Weiss / Wyss / Blanc / Blanchard / Bianchi / White*, usw.). Die regionale Verteilung der Familiennamen in der Schweiz kann neuerdings (auf der Grundlage der Telefonbucheinträge) sehr einfach unter folgender Adresse visualisiert werden: www.verwandt.ch/karten.

K. Kunze: dtv - Atlas Namenkunde. Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet. München 2004.

Anton Näf

**Vorlesung
Deutsche Fabeln, Sagen und Märchen in
europäischen Bezügen**

MO 0800 - 0930 / Frühling

R.E.42

BA-Studiengang, 3 Jahr (A+P), mit *examen écrit* (7 ECTS)

Lizentiatsstudium

Der Besuch der Vorlesung wird – im Sinne eines freiwilligen Angebots – den Studierenden aller Semester nachdrücklich empfohlen.

In dieser Vorlesung sollen die zu den „einfachen Formen“ (A. Jolles) zählenden Gattungen Fabel, Sage und Märchen nach ihrer Entstehung und Verbreitung sowie nach ihren gattungstypischen Merkmalen analysiert werden. Bei der Aesopischen Fabel ergibt sich der europäische Bezug von der Antike bis zur Neuzeit sozusagen von selbst (Aesop, Phaedrus, Boner, La Fontaine, Lessing, usw.). Aber auch die klassische Sammlung der Kinder- und Hausmärchen (KHM) der Brüder Grimm lässt sich in vielen Fällen mit Varianten aus verschiedenen Epochen und Literaturen in Verbindung bringen (insbesondere mit der Märchensammlung von Ch. Perrault). Bei den Sagen soll landschaftlich ein Schwerpunkt auf die Schweiz gelegt werden, insbesondere auf die Gründungssagen der Schweizerischen Eidgenossenschaft (konzentriert in der Gestalt des Meisterschützen und Tyrannenmörders Wilhelm Tell).

Die behandelten Texte werden im Kurs abgegeben. Die beste Art der Vor- und Nachbereitung dieser Vorlesung besteht in der parallelen Lektüre von nicht im Kurs behandelten Fabeln, Sagen und Märchen.

Textsammlungen

Kinder- und Hausmärchen. Gesammelt durch die Brüder Grimm. Darmstadt 1969.

Heinz Rölleke: Das grosse deutsche Sagenbuch. Düsseldorf-Zürich 1996.

Antike Fabeln. Hg. von Johannes Irmscher. Berlin 1991.

Anton Näf

**Proseminar
Grundzüge der deutschen Grammatik**

MO 1615 – 1745 / Frühling

R.S. 38

BA-Studiengang 1. Jahr (A+P), *c.c.* + *examen oral* (7 ECTS)

Ziel dieses Proseminars ist die Repetition und Vertiefung der deutschen Grammatik (Morphologie und Syntax). Dabei soll zum einen das praktische Wissen über grammatische Fragen gesichert werden (Lernziel: Erklärungskompetenz), zum andern über sprachwissenschaftliche Methoden und grammatische Begriffsbildung nachgedacht werden. Anhand von ausgewählten Phänomenen soll das deutsche Sprachsystem mit dem des Französischen verglichen werden. Die Erfahrung zeigt, dass für das Bestehen der mündlichen Prüfung eine intensive Auseinandersetzung mit dem Stoff (durch Vor- und Nachbereitung der Stunden) unerlässlich ist. Die beiden unten genannten Lehrmittel sollten bis zum Beginn des Frühjahrssemesters bereits ein erstes Mal durchgearbeitet sein.

Lehrmittel:

- Schülerduden Grammatik. Eine Sprachlehre mit Übungen und Lösungen. Bearbeitet von P. Gallmann und H. Sitta, Mannheim ⁴1998.
- G. Helbig / J. Buscha: Leitfaden der deutschen Grammatik. Berlin: Langenscheidt 2000.

Anton Näf

**Hauptseminar
Von den mittelalterlichen Mysterienspielen zum
Barockdrama**

MO 1415 - 1545 / Frühling

R.S. 38

MA-Studiengang: 1. Studienjahr, mit *évaluation interne* (5 ECTS)

Lizentiatsstudium: für Studierende mit abgeschlossener *demi-licence*

Die mittelalterlichen Mysterienspiele haben ihren Ursprung im Gottesdienst, und zwar in den liturgischen Wechselgesängen hoher kirchlicher Feiertage (Karwoche, Ostern, Weihnachten, Dreikönige). Sie haben sich dann aber allmählich vom Kirchenraum gelöst und gelangten auf öffentlichen Plätzen zur Aufführung. Ihren Stoff schöpfen sie aus dem Alten und Neuen Testament, aber auch aus nicht kanonischen Apokryphen und Legenden. Ursprünglich auf Lateinisch verfasst (wie etwa das Benediktbeurer Weihnachtsspiel) erobern sie allmählich die Volkssprachen, wobei die Handlung in den Anfängen noch wenig dramatisiert ist. Im Spätmittelalter wachsen sich dann insbesondere die Passionsspiele wie etwa in Luzern zu mehrtägigen Veranstaltungen aus. Im Zentrum des Kurses soll ein Meisterwerk seiner Art, das *Redentiner Osterspiel* von 1464 stehen. Aus lokalpatriotischen Gründen soll aber auch ein Blick auf das französische *Offertorium magorum* von Neuchâtel geworfen werden. Nach der letzten Aufführung des Luzerner Osterspiels von 1606 „haben die Jesuiten mit ihren Schuldramen das Theaterspielen endgültig den Bürgern aus der Hand genommen“ (M. Wehrl). Als Beispiel für das Barockdrama soll deshalb abschliessend das neulateinische religiöse Propagandastück *Cenodoxus* (1606) des Jesuiten Jakob Bidermann (1635 dt. von Joachim Meichel) studiert werden.

Textgrundlage:

Das Redentiner Osterspiel. Mittelniederdeutsch und Neuhochdeutsch, übers. von Brigitta Schottmann, Stuttgart 1975 (RUB 9744-47).

Rolf Duffner / Anton Näf

Schreibwerkstatt

DO 1100 – 1145 / Herbst

B.2.79

Studierende im Grundstudium

3 ECTS (zusammen mit Schreibberatung Frühlingssemester 2009)

Die Schreibwerkstatt ist ein Kurs zur Verbesserung der Schreib- und Ausdrucksfähigkeit in der Zielsprache Deutsch. Hier können Studenten in einem lockereren - nicht akademischen - Rahmen «experimentieren», indem sie informelle, persönlichere Texte zu gegebenen oder frei gewählten Themen verfassen, die dann – selbstverständlich nur auf Wunsch der Beteiligten – gemeinsam besprochen und verbessert werden.

Ziel des Kurses ist die Produktion von «druckreifen» Texten, die in einer Broschüre zusammengefasst veröffentlicht werden.

Gabrielle Schmid / Anton Näf

**Schreibberatung
Individuelle Hilfe beim Verfassen von
Seminararbeiten**

DO 1100-1145 / Frühling

B.2.79

Kurs für Studierende im Grundstudium

3 ECTS (zusammen mit Schreibwerkstatt Herbstsemester 08/09)

Kurs zur Verbesserung der Schreib- und Ausdrucksfähigkeit im Zusammenhang mit alltäglicher und akademischer Textproduktion.

Wie hat ein Lebenslauf auszusehen? Wie eine Bewerbung? Wie verfasse ich einen Leserbrief? Wie baue ich ihn auf? Wie schreibe ich eine (Pro-)Seminararbeit? Wie schreibe ich eine Einleitung? Ist die gewählte Ausdrucksweise korrekt? Welche Sprachebene ist wo

und wann angemessen? Auf diese und ähnliche Fragen will dieser Kurs möglichst konkrete Antworten geben.

Die Studierenden haben jederzeit die Möglichkeit, konkrete und individuelle Probleme zu präsentieren, mit denen sie beim Verfassen von akademischen Arbeiten (Seminararbeiten, Mémoire usw.) konfrontiert werden.

Rolf Duffner (HS) / Gabrielle Schmid (FS) Sprachpraktikum I

DI 0800-0930 / Herbst + Frühling R.S.38
Obligatorischer Kurs für Studierende im ersten Studienjahr (außer Dispensierte*)
7 ECTS

Das Germanistikstudium in Neuchâtel baut auf den Sprachkenntnissen auf, die im Deutschunterricht an westschweizerischen Gymnasien erworben werden. Im Sprachpraktikum I und II werden diese gefestigt und erweitert (durch Wortschatzübungen, Vertiefung vorhandener Grammatik-Kenntnisse, Kurzreferate usw.).

Der Kurs dient zusätzlich als Vorbereitung für die Zertifikate B1, B2, oder C1 des Goethe-Instituts, da den rezeptiven Fertigkeiten des Hörverstehens und Leseverstehens besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

* Dispens aufgrund des diagnostischen Sprachkenntnistests, der am **Dienstag 23. September 2008, von 8.00 bis 9.30 Uhr, im Raum R.S. 38** stattfindet. Der Test ist für alle Studierenden im ersten Studienjahr obligatorisch

Eva Wiedenkeller (HS) / Gabrielle Schmid (FS) Sprachpraktikum II

DO 0800-0845 / Herbst + Frühling R.E.46

Obligatorischer Kurs für Studierende im zweiten Studienjahr (außer Dispensierte)
3 ECTS

Im Sprachpraktikum II findet sich als Schwerpunkt die Übersetzung (Französisch-Deutsch), aber auch die Wortschatz-Erweiterung durch idiomatische Redewendungen, Sprichwörter und Funktionsverbgefüge.

Deutschsprachige im zweiten Jahr wenden sich für den Erwerb der entsprechenden Kreditpunkte bitte an die Lektorin. Übersetzungsübungen Deutsch-Französisch (version) müssen im Rahmen des Séminaire de français moderne besucht werden (siehe Vorlesungsverzeichnis).

Rolf Duffner (HS) / Gabrielle Schmid (FS) Sprachlabor

DO 1000 – 1100 / Herbst + Frühling Laboratoire multimédia, Institut de langue et civilisation françaises, Faubourg de l'Hôpital 61-63

Für Studierende im Grundstudium
3 ECTS

Im Sprachlabor können sich die Studierenden ein individuelles Programm «à la carte» zusammenstellen. Das zur Verfügung stehende didaktische Material reicht von Kassetten zur Schulung der Aussprache über Grammatik- und Hörverständnisübungen bis zu Tonträgern mit literarischen Texten oder Autoren-Lesungen.

Das Sprachlabor ist eine gute Ergänzung zum Sprachpraktikum I und II und bietet die Möglichkeit, eigene Bedürfnisse und Interessen zu berücksichtigen. Auch können sich die Studierenden individuell auf die Hörverständnistests des Kurses Sprachpraktikum I und der Goetheprüfungen vorbereiten.

**Eva Wiedenkeller (HS) / Gabrielle Schmid (FS) Vorbereitung auf die
Zertifikatsprüfungen
B1, B2 und C1 des Goethe-Instituts**

DI 1000 – 1045 / Herbst + Frühling B.2.79

Kurs für Studierende im Grundstudium

Freiwilliger Kurs zur Erlangung eines international anerkannten Zertifikats B1, B2 oder C1 des Goethe-Instituts für Deutsch als Fremdsprache.

Es werden gezielt Fertigkeiten zur Prüfungsbewältigung geübt (Leseverstehen, Hörverstehen, schriftlicher Ausdruck, mündliche Prüfung) und Übungssätze der Prüfungen durchgespielt. Bedingung zur Teilnahme am Kurs Vorbereitung auf die Zertifikatsprüfungen B1, B2 oder C1 ist der Besuch der Kurse Sprachpraktikum I, Sprachlabor und Schreibwerkstatt.

Rolf Duffner

Tandem

Allen, deren Sprachkompetenz noch der Förderung bedarf, wird ein Tandem nachdrücklich empfohlen. Das Tandem stellt die Kommunikation in der Fremdsprache ins Zentrum, macht das gegenseitige Voneinander-Lernen zum Prinzip. Die Grundidee ist einfach: Zwei verschiedenensprachige Studierende unterrichten einander in ihrer jeweiligen Muttersprache.

Dabei sollten wenige Grundregeln beachtet werden:

- Die Partner treffen sich regelmässig (mindestens einmal in der Woche, wenn möglich auch während der Ferien).
- Jeder Partner ist abwechslungsweise Lehrer und Lerner.
- Beide Sprachen werden getrennt gesprochen (im Problemfall nicht gleich auf die Muttersprache zurückgreifen!).
- Für jede Sprache wird gleich viel Zeit aufgewendet (z.B. jeweils 30 Minuten).
- Fällt einer der beiden Partner längerfristig oder definitiv aus, sollte der Vermittler benachrichtigt werden.

Ansonsten geniessen die Tandem-Partner absolute Freiheit. Sie gestalten ihr Lernen autonom, ohne Eingriffe von aussen. Die Partner bestimmen Lerninhalte, Lernwege, Lerntempo und Lernort selbst.

Auskunft und kostenlose Anmeldung bei Rolf Duffner, stv. Lektor für Deutsch als Fremdsprache (rolf.duffner@unine.ch).

Jürgen Söring

**Vorlesung II
Die lyrische Dichtart**

DI 1000 – 1130 / Herbst

R.E.42

Für Studierende im dritten BA-Studienjahr obligatorisch; für interessierte Teilnehmer fakultativ (4 ECTS)

Zur Anschaffung und Lektüre empfehle ich: 1) Das Junge Deutschland. Texte und Dokumente (rub 8703), 2) Der Deutsche Vormärz. Texte und Dokumente (rub 8794) sowie 3) Die deutsche Literatur in Text und Darstellung 10: Vormärz (rub 9637)

Jürgen Söring

**Kommentierte Lektüre I
Poetische Zeit-Erfahrung**

MO 1000 – 1045 / Herbst

R.S.38

Für Studierende im ersten BA-Studienjahr obligatorisch; für interessierte Teilnehmer fakultativ (3 ECTS)

Die Kommentierte Lektüre ausgewählter (und auszuwählender) Texte will – am Leitband unterschiedlicher Fortbewegungs- und Verkehrsmittel – der Frage nachgehen, auf welche Weise Welt und Wirklichkeit poetisch in ‚Erfahrung‘ gebracht werden.

Jürgen Söring

**Proseminar I
Ausgewählte Beispiele der dramatisch-
theatralischen Gattung**

MO 1415 – 1545 / Herbst

B.2.79

Für Studierende im zweiten BA-Studienjahr obligatorisch; für interessierte Teilnehmer fakultativ (6 ECTS)

Textgrundlage:

G. Büchner: *Woyzeck* (Studienausgabe rub 18007); dazu:

Erläuterungen und Dokumente (rub 16013)

H. v. Hofmannsthal: *Lyrische Dramen* (rub 18038)

B. Brecht: *Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny* (es 21)

Jürgen Söring

**Hauptseminar I
Deutsche Literatur in der Weimarer Republik**

MO 1100 – 1230 / Herbst

B.2.79

Für Studierende im ersten **MA**-Studienjahr obligatorisch; für interessierte Teilnehmer fakultativ (5 ECTS)

Textgrundlage :

Dada Berlin, Texte, Manifeste, Aktionen (rub)

Seghers: *Aufstand der Fischer von St. Barbara* (Aufbau Verlag)

F. Bruckner: *Die Verbrecher* (Weidler-Verlag)

E. Kästner: *Herz auf Taille* (dtv)

B. Brecht: *Die Dreigroschenoper. Text und Kommentar* (Cornelsen)

E. Jünger: *Das abenteuerliche Herz. Erste Fassung* (Klett-Cotta)

Jürgen Söring

**Vorlesung I
Literatur und Verbrechen**

DI 1000 – 1130 / Frühling

R.E.42

Für Studierende im zweiten BA-Studienjahr obligatorisch; für interessierte Teilnehmer fakultativ. (4 ECTS)

Hinweise zur Zielsetzung und Textgrundlage werden vor Ende des Herbstsemesters sowie per Aushang bekannt gegeben.

Jürgen Söring

**Kommentierte Lektüre II
Poetische Zeit-Erfahrung**

MO 1000 – 1045 / Frühling

R.S.38

Für Studierende im ersten BA-Studienjahr obligatorisch; für interessierte Teilnehmer fakultativ.

[Vgl. Kommentierte Lektüre I]

Jürgen Söring

**Proseminar II
Der Dramatiker Heinrich von Kleist**

MO 1415 - 1545 / Frühling

B.2.79

Hinweise zur Zielsetzung und Textgrundlage werden vor Ende des Herbstsemesters in den Lehrveranstaltungen sowie per Aushang bekannt gegeben.

Jürgen Söring

Hauptseminar II: Poetologie

MO 1100 – 1230 / Frühling

B.2.79

Für Studierende im **ersten MA-Studienjahr** obligatorisch; für interessierte Teilnehmer fakultativ (5 ECTS)

Hinweise zur Zielsetzung und Textgrundlage werden vor Ende des Herbstsemesters in den Lehrveranstaltungen sowie per Aushang bekannt gegeben.